

Tarrish warf dieserhalb die ‚Vie parisienne‘, gegen deren Gelesenwerden Ange sonst stets böse Mundwinkel spitzte, mit den Worten auf den Nebentisch: „Ein süßer Junge, dieser Manse, was?“

Anges samtnes Auge beblitzte ihn vorwurfspritzend.

Tarrish, seiner Kennerschaft sicher, sagte leise: „Und doch.“

Manse wackelte nunmehr überhaupt nur noch und verpulverte seine sämtlichen in Sofia und Paris wohl aufgefüllten Witz- und Geistesreservoirs, fast allzu sichtlich Verheissungsvolles erzielend.

Auf dem Wege nach ihrer Wohnung, wohin sie zum Tee gelockt hatte, watschelte Ange denn auch, wiewohl zwischen Tarrish und Manse, dennoch um vieles mehr an Manses Flügel; bremste schon auf der Treppe, um, von Tarrish unbeobachtet, Manse bestolpern zu können, was dieser multipliziert gelingen liess; und drängte ihn, in ihrem Boudoir angelangt, schnell auf ein schmales Sofa und sich so daneben, dass Tarrish Outsider blieb.

Als bald schleckerte man Tee und Süsses und begrüßte Tarrish' Vorschlag, für die Dauer einer Nacht Bruderschaft sich zu leisten, voll Jubel, ja repetierte die labiale Ausführung voll Ausdauer so lange, bis es derart auffiel, dass es schon egal war.

Gleichwohl glaubte Ange stoppen zu müssen, indem sie sehr energisch eigene Dichtereien daherdeklamierte, die erklärlicher Weise sehr unanakreontisch verliefen.

Dies und der Umstand, dass die Imponage so rundweg ausblieb, störten sie doch einigermaßen und